

Waiblinger, Wilhelm: Sechstes Lied (1817)

1 Dein gedenk' ich, Nazarene,
2 Wenn das Schiff mich nach dem Eiland
3 Theokrits, auf griech'sche Erde,
4 Nach der Heimat des Ulysses,
5 Ueber's weite Meer entführt.

6 Aber unsre Wünsche schwinden
7 Oft wie Rauch dahin; der Frühling
8 Er erfreut, und wir genießen
9 Wohl den Balsamduft der Blüten,
10 Doch die reifen Früchte nicht.

11 Glüht uns auch die volle Traube
12 Schon entgegen, lechzt der Gaumen
13 Nach dem Trunke, so entführet
14 Uns der Gott im Sinnenrausche
15 Den gebornen süßen Wein.

16 Nie mehr soll ich denn die Felsen,
17 Nimmermehr die Feigenhügel,
18 Luft'ge holde Schattenwege
19 Der Kastanienhaine, nimmer
20 Mein Olevano mehr sehn?

21 Nimmermehr der Serpentara
22 Rauhe wilde Wand besteigen,
23 Nimmermehr die schönen Berge
24 Tief im Lichtblau eines sanften
25 Mädchenauges lächeln sehn?

26 Weil sie meinem Leben drohen,
27 Und mich hassen, wie den Pluto,
28 Der dem blumenvollen Enna

29 Mit verwegner Kraft die schönste
30 Schäferin hinweggeraubt?

31 Sei's denn, liebe Nazarene,
32 Ob wir auch uns wiedersehen,
33 Ob du mit dem Nonnenschleier
34 Auch vertauschest deine farb'ge
35 Feenhafte Zaubertracht,

36 Eine Schuld doch muß ich sühnen,
37 Eine andere begehend,
38 Einer meine Treue brechend,
39 Einer andern sie bewahrend,
40 Beiden meine Reue weihn.

41 Zwar die Schönste bleibst du immer
42 Deines reizenden Geschlechtes,
43 Zwar vollkommner malte Sanzio
44 Nie ein Weib, und nie Correggio
45 Einer Grazie Wunderbild.

46 Doch es gibt ein Herz voll Liebe,
47 Voll Geduld und Treu und Langmuth,
48 Wie's in seiner geist'gen Schöne,
49 So lebendig, leidend, fühlend,
50 Ariosto nicht besang.

51 Alles schuld' ich ihm, vor allen
52 Dieses Herz! Ich kann's nicht theilen,
53 Und damit nicht seine Leiden
54 Ueber unsern Frevel kommen,
55 Sag' ich dir mein Lebewohl!